

GUSTAV E. PAZAUREK
EIN BESCHÄMENDES PLAGIAT

VOR mir liegt eine Geschäftskarte der Bronze-waren-, Aluminium-pulver- und Blattmetall-Fabriken Bernh. Ullmann & Co. in Fürth i. Bayern. Die hoch-rechteckige Karte trägt ein ebensolches geprägtes Feld, das ganz mit „Ullmannin-Bleichgold“ bronziert ist, das als beste Blattmetall-Ersatzbronze gepriesen wird.

Ich traue meinen Augen kaum. Auf einem Globus-Segment mit der Firmenadresse, schreitet, etwas verschämt uns halb den Rücken zuwendend, eine auch uns sehr wohlbekannte Dame mit flatternden Haaren und durchsichtigem Schleiergewand, die in der Linken den Getreidesack hält, dem sie den Samen entnommen hat, den sie mit der weitausholenden Rechten ausstreut. Weder der Globus noch der links oben befindliche Stern, die einzigen „originellen“ Zutaten, können uns darüber hinwegtäuschen, daß wir eine alte Bekannte vor uns haben, wenn es sich auch nicht gerade um eine deutsche Jungfrau handelt. Es ist nämlich nichts anderes als die ins schwache Relief übersetzte Säerin von Louis Oscar Roty, die seit dem Jahre 1903 bis in unser Jahr auf allen französischen Marken immer wieder zu sehen war. Der einzige kaum merkliche Unterschied ist, daß die Briefmarkendame eine phrygische Freiheitsmütze aufgesetzt hat, was auf der Fürther Geschäftskarte natürlich weggefallen ist. Damit soll freilich keineswegs vor einem solchen Machwerk „Hut ab“ empfohlen sein.

Daß man ein geprägtes Relief auf eine flächenhafte Graphik aufbaut, ist ja nicht gerade sehr lobenswert, wäre aber gerade in diesem Falle kein allzu großes Unglück, zumal die französische Briefmarke bekanntlich selbst auf ein Metallflachrelief zurückzuführen ist, nämlich auf die nicht weniger geläufigen silbernen Franc-Stücke von 1898, die derselbe Pariser Meister, der ja in erster Reihe Medailleur ist, geschaffen hat.

Aber es ist ein Armutszeugnis sondergleichen, eine fremde Marke bzw. Münze für eine Geschäftsreklame zu verballhoren. Wenn die genannte Firma,

die schon 1846 gegründet wurde und daher doch über eine entsprechende Geschäftserfahrung verfügen muß, um die Verwendung ihrer Bronzefarben zu veranschaulichen, hierfür ein Prägebild wählt, so wird man dagegen nicht viel einzuwenden haben. Wird hierdurch auch die deutsche Graphik ausgeschaltet, so wäre es doch mindestens naheliegend gewesen, die deutsche Medaillenkunst heranzuziehen und von einem unserer tüchtigen Plastiker und PlakettenSpezialisten ein geeignetes Flachrelief entwerfen zu lassen, das ungleich günstiger gewirkt hätte als eine plastische Arbeit von vorgestern.

Vor einem Vierteljahrhundert, als uns die französische Graphik wie die französische Medaillenkunst noch manche willkommenen Anregungen geboten haben, hätte man eine derartige Entgleisung zwar auch nicht beschönigen können, aber doch bis zu einem gewissen Grade erklärlieh gefunden. Heute ist eine Herübernahme, die sich geradezu bis zum groben Plagiat steigert, etwas Unerhörtes, zumal zu der künstlerischen Seite auch noch das politische Moment kommt. Wir haben wirklich keine Ursache, etwas, was wir selbst viel besser machen könnten, unseren westlichen Nachbarn zu entnehmen, die uns seit Jahr und Tag unausgesetzt handgreifliche Beweise ihrer grenzenlosen Sympathie geben.

Ich möchte zur Ehre der mir sonst nicht bekannten Firma Bernh. Ullmann in Fürth annehmen, daß ihr der nähere Zusammenhang ihrer neuesten Geschäftskarte mit den Vorbildern selbst nicht bekannt ist, daß sie vielmehr das Opfer irgendeiner untergeordneten Druckanstalt wurde, die wieder diese Angelegenheit einem ersten besten Arbeiter überlassen hat. Nachdem aber nun der Zusammenhang aufgedeckt ist, darf erwartet werden, daß die erwähnte Bronzefarbenfabrik ihre Geschäftskarten baldigst verschwinden läßt bis auf ein einziges Exemplar, welches der betreffenden Gruppe in der Abteilung für Geschmacksverirrungen, die das Stuttgarter Landesgewerbemuseum besitzt, einzuverleiben wäre.